

Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Ennetbadener Schulkinder am Corso der Badenfahrt: Ennetbadenerinnen und Ennetbadener sorgten für Fest-Farbtupfer (Seite 6).



Gemeindenachrichten

Fernwärme kommt nach Ennetbaden 4

Schule

Die neuen Ennetbadener Lehrerinnen 8

Wohnort Ennetbaden

Patrik Mösch, Event-Organisator 12



Pius Graf,
Gemeindevorstand

Sommergeschichten

Liebe Leserinnen und Leser! Bereit für ein sommerliches Potpourri voller Musik, Bücher und einem Schuss Behördenspass? Na dann, auf geht's!

Wissen Sie, wie man in Ennetbaden den Sommer so richtig geniessen kann? Ganz einfach – warme Temperaturen bis in den späten Abend hinein und wunderschöne Farbenstimmungen am Abendhimmel. Aber das ist noch nicht alles! Bei uns zuhause, bei der ganzen Familie, gehört dazu auch eine ordentliche Portion Musik. In allen Räumen läuft sie, stets begleitend und berauschend. Und wenn es um Geschenke geht, sind Playlisten der absolute Renner. Ich nehme sie immer gerne entgegen, denn sie sind wie eine musikalische Entdeckungsreise.

Der Sommer war diesmal besonders aufregend, denn wir konnten endlich die Tickets von verschobenen Konzerten einlösen – einige von ihnen lagen fast drei Jahre in der Schublade. Meine Frau war mit ihrem Vocal-Chor hoch motiviert und hatte einen fantastischen Auftritt am Stimmenfestival in Lörrach. Der Tag der Chöre bescherte uns eine bunte Vielfalt an stimmlichen Talenten und harmonischen Klängen. Und wer glaubt, dass das schon alles war, der irrt gewaltig! Innert kürzester Zeit folgten die Mega-Konzerte der ganz Grossen! Red Hot Chili Peppers heizten uns mit ihrer feurigen Performance so richtig ein. Die Bühne bebte unter den donnernden Beats, und wir konnten nicht anders, als mitzutanzten und mitzusingen. Doch es wurde noch epischer! Die Aus-

nahmeband Muse zog uns mit ihrer fesselnden Bühnenshow in den Bann. Mitreissende Gitarrenriffs und die kraftvolle Stimme von Matt Bellamy erzeugten eine wahrhaft magische Atmosphäre. Es war, als würden wir in einer anderen Welt schweben.

Die Geschmäcker in unserer Familie sind so vielfältig wie ein Eisbüffet im Hochsommer. Die älteren Familienmitglieder ziehen Funk, Rock und Soul vor, die jüngeren sind Feuer und Flamme für House und Techno. Besonders das Open Air in Frauenfeld mit Hip-Hop und Rap war ein absolutes Highlight für die Jungen. Die Zelte, das Camping-Feeling, die Beats, die Menschen – es war einfach fantastisch!

Musik ist nicht das Einzige, was uns in den Bann zieht. Während der Sommermonate kommen bei uns auch die Bücher nicht zu kurz. In den Bibliotheken und Buchhäusern gibt's unzählige Ideen zu allen Genres, die diesen Sommer «in» sind und unbedingt gelesen werden müssen. Eines dieser Bücher hat mich besonders neugierig gemacht: «Sturz in die Sonne» von C.F. Ramuz. Eine deutsche Ausgabe eines hundert Jahre alten Klimafiktionsromans – klingt mysteriös und verlockend zugleich! Also nichts wie hin zur Stadtbibliothek und das E-Book geschnappt. Und was soll ich sagen? Es entführte mich in eine wort- und bildergewaltige Welt mit betörenden Aussagen. Ein wahrer Schatz für literarische Abenteurer!

Aber halt! Bevor es für uns in die wohlverdienten Ferien ging, galt es noch eine Menge zu erledigen. Als Informationssicherheitspezialist habe ich alle Hände voll zu tun, denn der Drang, noch vor der Ferienabreise Ausschreibungen zu platzieren, ist anscheinend in Mode gekommen bei unseren Kunden. Die Fristen sind dabei so geschickt gewählt, dass die Unterlagen bis Mitte August, am Ende der Ferien, fixfertig vorliegen sollen. Doch wer denkt, dass sich während der Ferien alle entspannen und in der

Hängematte liegen, der irrt gewaltig! Tja, Pech gehabt! Aber hey, wir geben unser Bestes und jonglieren gekonnt zwischen Büro und Strand.

In der Gemeindeverwaltung geht es ähnlich turbulent zu und her. Die Fristen nehmen keine Rücksicht auf den Sommer und die Arbeiten gehen wie gewohnt weiter. Es wird geschrieben, bearbeitet, diskutiert und geplant – als ob der Sommer gar nicht existieren würde. Und als wäre das nicht genug, laufen auch die Innen- und Aussenbauarbeiten am neuen Schulhaus weiter. Da fragt man sich schon, ob die Bauleute eine Vorliebe für Hitze und Sonnenbrand haben.

Wir haben in den letzten Jahren die Kadenz mit Baukommissionssitzungen stark erhöht und unser Bau- und Planungsteam weiter ausgebaut, um einen speditiven Service zu gewährleisten. Doch wie das im Leben so ist, gibt es immer wieder Baugesuche, die eine Odyssee durch die Ämter machen. Manche von ihnen hängen seit gefühlt 100 Jahren in der Warteschleife. Die Gründe dafür sind vielfältig – Einwendungen müssen abgearbeitet, Drittstellen einbezogen und Fachexperten konsultiert werden. Besonders kompliziert wird es, wenn Gewässer, Wald, Schutzzonen oder spezielle Planungszonen betroffen sind. Aber keine Sorge, liebe Antragsteller, wir bleiben gewissenhaft an der Sache und bearbeiten die Gesuche mit viel Geduld und Sorgfalt. Es kann zwar manchmal an den Nerven zehren, aber wir sind für Sie am Ball.

So, liebe Leserinnen und Leser, das war mein sommerliches Potpourri aus Musik, Büchern und Behördenspass! Ich hoffe, Sie hatten genauso viel Spass beim Lesen wie ich beim Schreiben. Und vergessen Sie nicht: Egal wie hitzig der Sommer sein mag: Musik, Bücher und eine gute Portion Humor sind immer die besten Begleiter!

*Pius Graf, Gemeindeammann,
mit Unterstützung von ChatGPT*
(*ChatGPT ist ein KI-Textgenerator)*

Ein- und austretende Lernende bei der Gemeinde

Lino Schneider (Sportlehre Kaufmann), Würenlingen, und **Jerome Schaufler** (Fachmann Betriebsunterhalt Werkdienst), Klingnau, haben zu Beginn des neuen Schuljahres ihre Lehre bei der Gemeindeverwaltung und dem Werkdienst Ennetbaden begonnen. Gemeinderat und Verwaltung heissen sie herzlich willkommen und wünschen ihnen viel Erfolg.



Ivo Müller (Kaufmann E-Profil), Lengnau, hat seine Ausbildung bei der Gemeindeverwaltung erfolgreich abgeschlossen. Gemeinderat und Verwaltung gratulieren zum erfolgreichen Lehrabschluss und wünschen für die Zukunft alles Gute.



Prüfungserfolg

In den vergangenen Monaten haben die Ennetbadener Gemeindeschreiber-Stellvertreterin **Sarah Gähwiler** und Fachspezialistin Bau und Planung **Chantal Tallichet** erfolgreich die Schulbank gedrückt. Gemeinderat und Verwaltungsteam gratulieren ihnen herzlich zum tollen Prüfungserfolg «CAS Leadership und Management», danken für den grossen Einsatz zum Wohl der Gemeinde und freuen sich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.





Rohre für die Fernwärme der Regionalwerke AG:
Erstellung in Ennetbaden zwischen 2025 und 2027.

Fernwärme: Konzessionsvertrag abgeschlossen

Im Juli haben der Gemeinderat und die Regionalwerke AG Baden den Konzessionsvertrag betreffend die Versorgung von Ennetbaden mit Fernwärme, Fernkälte und Anergie unterzeichnet. Mit dem Konzessionsvertrag räumt die Gemeinde der Regionalwerke AG einerseits das grundsätzliche Recht ein, im Unterbau von öffentlichen Strassen, Wegen und Plätzen Leitungen und Anlagen für die Verteilung von Fernwärme, Fernkälte und Anergie zu errichten und zu betreiben. Andererseits schreibt der Vertrag fest, zu welchen Bedingungen und Konditionen die Einräumung dieses Rechts erfolgt.

Laut aktueller Planung der Regionalwerke AG soll der Netzausbau in Ennetbaden in den Jahren 2025 bis 2027 erfolgen. Vorerst ist die Erstellung der Anlagen entlang der Sonnenberg-

strasse zwischen dem Kreisellandvogtei und der Schiefen Brücke vorgesehen.

Auch die Erschliessung der Schlösslistrasse wird geprüft. Die Erschliessung höher liegender Gebiete ist hingegen nicht vorgesehen, weil die Voraussetzungen für einen wirtschaftlichen Betrieb dort nicht gegeben sind (hohe Investitionen bei ungünstigen Druckverhältnissen und geringer Bezugsdichte).



Kunst auf dem Postplatz: Bogen in Gegenwart und Zukunft.

Kunstprojekt auf dem Postplatz eingeweiht

Am 1. August konnte am Postplatz das Kunstprojekt von Sandra Senn eingeweiht werden. Seither ist hinter der Sitzbank der Satz sichtbar: «Gestern hat dein vergessenes Lachen hier gebadet».

Das Projekt ist im Rahmen des Bäderfests entstanden. Es ging der Künstlerin darum, an die Geschichte der öffentlichen Gemeinschafts-

bäder anzuknüpfen, die früher in Ennetbaden das Herz des gesellschaftlichen Lebens waren, also im Zentrum standen – so wie heute der Postplatz. Für Sandra Senn lud die Sitzbank allerdings noch zu wenig zum Verweilen ein. Deshalb hatte sie die Idee, die Sitzbank zu einem Blickfang zu machen.

Sandra Senn sagt: «Der Satz kann als eine Einladung zum Verweilen oder zum kurzen Innehalten verstanden werden und ermöglichen, dass die Gedanken der vorübergehenden Passantinnen und Passanten darüber hinaus schweifen. Gleichzeitig wird mit diesem Satz ein Bogen in Gegenwart und Zukunft gespannt, und es werden eigene Erinnerungen wachgerufen.»

Der Gemeinderat bedankt sich bei Sandra Senn für die Idee und ihr grosses Engagement bei der Umsetzung sowie dem Werkdienst für die tatkräftige Unterstützung.

Spenden aus dem Erlös von Recycling

Der Gemeindeverband Krematorium Region Baden hat entschieden, zwei Drittel des Recyclingerlöses von Metallen, Edelmetallen etc. an gemeinnützige Organisationen zu spenden. Die sechs Verbandsgemeinden können festlegen, welche Organisation ihren Anteil erhalten soll. Ende Juni wurde der Anteil der Gemeinde Ennetbaden aus dem Jahr 2022 in der Höhe von 5000 Franken an folgende Organisation aufgeteilt:

- Die Dargebotene Hand Aargau/Solothurn, Christine Hegi Kurz
- Verein Notschlafstelle Aargau, Baden
- Verein Netzwerk Asyl Aargau, Frau Patrizia Bertschi
- Projekt Velowerkstatt Region Baden vom Netzwerk Asyl Aargau
- stiftung-togo.ch von Augenarzt Armin Junghardt
- Entwicklungsprojekt Lar de São Tiago von Rosangela Bischof, Ennetbaden

Der Gemeinderat freut sich, damit diese wichtigen Angebote zu unterstützen.

Krematorium Liebenfels: Neuer Ofen

Ende Februar 2023 konnte im Krematorium beim Badener Friedhof Liebenfels, dem mit einem Gemeindeverband auch Ennetbaden angeschlossen ist, die Ofenlinie 2 in Betrieb genommen werden. Bis auf kleinere Mängelbehebungen läuft die Anlage seither einwandfrei. Zudem ist im Mai 2023 der neue und 13 Meter hohe Kamin aufgestellt worden. Damit konnte auch die Anlage für die kontinuierlichen Messungen in Betrieb genommen werden.

Gleichzeitig mit der Kaminmontage wurde die Aktivkohle (Adsorbens) im Festbettfilter ausgewechselt. Bis Ende Mai 2023 ist ebenfalls die Neugestaltung des Ofenraumes abgeschlossen worden. Somit ist es wieder möglich, dass Angehörige der Kremation beiwohnen. Im kommenden November werden abschliessend die vom Kanton vorgeschriebenen Emissionsmessungen an der neuen Anlage vorgenommen. Mit der Inbetriebnahme der Ofenlinie 2 wurde die Ofenlinie 1 ausser Betrieb genommen. Somit kann die dringend notwendige Unterofenausmauerung erfolgen.



Bild: Sandra Andriozzi für das «Badener Tagblatt»

Krematorium Baden: Mit neuem Kamin.

Ennetbadener Waldumgang

Noch einmal sei darauf hingewiesen, dass am **Samstag, 16. September, 14 Uhr**, alle Bewohnerinnen und Bewohner von Ennetbaden zur Teilnahme am Ennetbadener Waldumgang eingeladen sind. Der Umgang mit Stadtoberförster **Georg von Graefe** befasst sich mit dem Schutzwald in Ennetbaden. Er findet bei jeder Witterung statt. Treffpunkt: Äusserer Berg. Der Fussmarsch dauert eineinhalb bis zwei Stunden. Gute Schuhe und – bei nassem Wetter – ein Regenschutz werden empfohlen. Abgeschlossen wird der Anlass beim Merianplatz mit einem kleinen Imbiss.

Verfallanzeige prov. Steuern 2023

Ende September werden die Verfallanzeigen für noch nicht bezahlte provisorische Kantons- und Gemeindesteuern 2023 verschickt. Bereits geleistete Akontozahlungen sind auf der Abrechnung berücksichtigt. Der Restbetrag ist per 31. Oktober 2023 zu begleichen. Sollte die fristgerechte Bezahlung der offenen Steuern nicht möglich sein, unterbreiten Sie bitte der Abteilung Finanzen via finanzen@ennetbaden.ch rechtzeitig einen schriftlichen Zahlungsvorschlag mit Begründung.

Eine fristgerechte Bezahlung lohnt sich, denn ab dem 1. November 2023 wird auf dem Restausstand ein Verzugszins von 5 Prozent berechnet. Offene Steuern werden im November gemahnt und ziehen zusätzliche Mahngebühren nach sich. Besteht Ende 2023 noch ein Ausstand, kann die Forderung betrieben werden. Vorauszahlungen werden mit einem Vergütungszins von 0,3 Prozent honoriert. Dieser Vergütungszins ist steuerfrei.

Sollte der provisorische Steuerbetrag nicht den Gegebenheiten im Bemessungsjahr entsprechen, können Steuerpflichtige bei der Abteilung Steuern eine Anpassung der provisorischen Steuerrechnung verlangen.

Wir danken Ihnen für eine fristgerechte Bezahlung der Kantons- und Gemeindesteuern 2023 bis zum 31. Oktober 2023.

Badenfahrer von

Als diese Ausgabe der «Ennetbadener Post» in Druck ging, war die Badenfahrt noch in vollem Gang. Vom ersten Festwochenende aber haben wir doch ein paar Eindrücke einfangen können – von dort, wo auch Ennetbadenerinnen und Ennetbadener zum Fest beitrugen.

Es war hochsommerlich heiss, als sich am ersten Festsonntag der Corso ennet der Hochbrücke in Bewegung setzte und sich rund 1500 Teilnehmende in 32 Gruppen aufmachten Richtung Innenstadt. Mit dabei auch eine Gruppe aus Ennetbaden. Die Kinder der Schule Ennetbaden liessen mit dem Motto «Illusionen» das Badenfahrt-1982-Thema aufleben. Sie präsentierten eine farbige Safari mit Lokomotiven, Fabelwesen, Touristinnen und Touristen. Das Publikum am Strassenrand staunte über die fantasievollen Fabelwesen, die in vielen Arbeitsstunden entstanden waren (vgl. «Ennetbadener Post» 3/2023). Immer wieder gab es aus den Zuschauerreihen spontanen Applaus.

Ebenso zur diesjährigen Badenfahrt beigetragen haben zwei Gruppen von Ennetbadenerinnen und Ennetbadenern – die eine mit der **«nona»-Bar** (nona für no-name) im Bäderquartier. Die Frauen und Männer hinter diesem Projekt sind in Ennetbaden keine Unbekannten: Sie organisieren seit Jahren die Kinonacht. Im Vergleich zu anderen Beizen befand sich die «nona»-Bar an einem eher ruhigen Ort. Hier konnte man sich ohne lautes Rambazamba bei einem Drink oder einem Glas Wein (und auch einem Teller Gehacktem mit Hörnli) gemütlich unterhalten. Spezialität beim Stand der **«Couch-Potatos»** in der Limmatau, bei der etwa Gemeindeammann Graf und seine Familie engagiert waren: Die mit einer Bohrmaschine hergestellten Spiralen-Pommes-Chips. Auch die «Couch-Potatos»: ein Farbputzer an der diesjährigen Badenfahrt.

ennet der Limmat



Ennetbadener Schulkinder am Badenfahrt-Corso, «nona»-Bar und der Stand der «Couch-Potatos»: Mit Liebe zum Detail geschaffen.

Neue Lehrpersonen

In Ennetbaden haben aufs neue Schuljahr sechs Lehrerinnen ihre Stelle angetreten.



Stefanie Beerli, 46, ist Lehrerin für den Kindergarten und das Malatelier. Sie sagt: «Wir erschaffen gemeinsam einen Ort, in welchem unsere Welten und unsere Herzen zusammen sein können. Miteinander und füreinander unterwegs sein auf unseren Wegen, ob im Kindergarten oder im Malatelier, Zuhause mit meiner Familie oder auf Reisen mit unserem Camper, das ist mir wichtig. Kraft, Entspannung und Freude finde ich in der Musik, in der Natur, im Erschaffen von Figuren und Handarbeiten und im Austausch mit meiner Familie und meinen Freunden.»



Sarah Köchl, 50, ist Schulische Heilpädagogin. Sie sagt: «Meine berufliche Laufbahn begann ich als Kindergartenlehrperson im Kanton St. Gallen und durfte nach einigen Jahren Berufserfahrung die Ausbildung zur Schulischen Heilpädagogin in Zürich machen. In den letzten Jahren arbeitete ich in einem Teilpensum in Würenlingen. Ich freue mich sehr, in Ennetbaden als Schulische Heilpädagogin tätig zu sein. Die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernen und in ihrer Entwicklung zu begleiten, ist für mich eine spannende und erfüllende Aufgabe. Privat bin ich gerne in der Natur und in meinem grossen Garten, unternehme etwas mit meinen beiden Kindern und liebe Reisen ans Meer.»



Noemi Eglin, 26, ist Assistenzlehrperson TTG 6. Klasse. Sie sagt: «Ich bin gelernte Schneiderin und freue mich nun, die Möglichkeit zu haben, die 6.-Klässler für ein Jahr im Gestalten, Werken und Nähen zu unterstützen, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten und ihnen dabei die Natur näher-

zubringen. In meiner Freizeit verbringe ich selbst viel Zeit draussen, sei dies beim Bouldern, Wandern oder einfach beim Sünneln.»



Milena Loffredo, 33, ist Logopädin. Sie sagt: «Das Kind nicht nur in seiner Sprache sondern in seiner Ganzheit zu verstehen, ist mir ein grosses Anliegen, weshalb meine Therapie nahe am Familien- und Schulleben angesetzt ist. Die Zusammenarbeit mit Eltern und Lehrpersonen ist deshalb von grosser Bedeutung. In meiner Freizeit erkunde ich die Welt gerne auf dem Rennvelo oder dem Gravel-Fahrrad. Tanzen, Musik, Konzertbesuche und das Fotografieren sind ebenfalls grosse Leidenschaften von mir.»



Irene Erdin Hollinger, 52, Klassenlehrperson Kindergarten C. Sie sagt: «Nach langjähriger Tätigkeit als Kindergartenlehrperson in Wettingen starte ich nun gemeinsam mit Frau Stefanie Beerli in Ennetbaden im Kindergarten C. Neben meiner geliebten Tätigkeit im Kindergarten, welche mich auch nach vielen Jahren immer noch begeistert, verbringe ich meine Freizeit gerne mit meinem Mann und unseren drei erwachsenen Töchtern. Im Sommer geniesse ich es in den Bergen zu wandern oder in der Limmat zu schwimmen.»



Andrea Felder, 40, Klassenassistentin 2. Klasse. Sie sagt: «Ich bin gelernte Pflegefachfrau mit Schwerpunkt Kinder und war bis vor Kurzem in diesem Beruf tätig. Nun orientiere ich mich beruflich neu. Die Arbeit mit Kindern hat mich immer sehr erfüllt, u.a. auch als Leiterin der Mädchenriege. Privat bin ich gerne sportlich unterwegs, in der Natur, und am liebsten verbringe ich Zeit mit meinem Mann und meinen beiden Kindern. Sie sind 6 und 4 Jahre alt.»

Wanderlust

von Hans-Peter Steiner*

In Ennetbaden und Baden gibt es seit langem die Donnerstag-Wanderer (DoWa). Inzwischen sind die Montag-Dienstag-Wanderer (Modiwa) dazugekommen.

Das Wandern ist nicht nur des Müllers Lust. Es kann jeden und jede packen – vor allem dann, wenn man jemanden kennt, der oder die einen motiviert. Bei mir war es der Nachbar Fritz. «Chunnsch au mit eus go wandere?», fragte er mich eines Tages vor der Haustür, nachdem ich gerade frisch ins Rentenalter eingetreten war.

Das war Mitte 2018. Inzwischen bin ich fast regelmässiger Wanderpartner von MoDiWa, den Montag-Dienstag-Wanderern. Es gibt auch die DoWa (Donnerstag-Wanderer), habe ich später erfahren, aber «MoDiWa» genügt mir eigentlich schon einmal. Mo oder Di deswegen, weil das Wetter ausschlaggebend ist. Regnet es am Montag, wird Dienstag gewandert. Regnet es an beiden Tagen, wird montags gewandert oder dort, wo es weniger regnet. Hagelt es Katzen, wird nicht gewandert (kommt alle paar Jahre einmal vor).

Ich realisierte bald, dass es zwei WL gibt – Wanderleiter. Die beiden, Theo Straub, dessen 1:25 000er-Landkarten fast so alt sind wie er selbst, oder Georges alias «Schorsch» (Goldau), tüfteln abwechselnd die Strecken aus, die, muss ich zugeben, scheinbar nicht immer altersgerecht sind. Also etwas schwierig, manchmal. «Wir passen die Wanderstrecken immer der Fitness der Teilnehmer an», liessen die WL verlauten.

Zur Zeit zählt die Wandergruppe ein Dutzend Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Also maximal zehn Herren und (bisher) zwei Damen. Gelegentlich können es auch mal nur acht



Bild: Hans-Peter Steiner

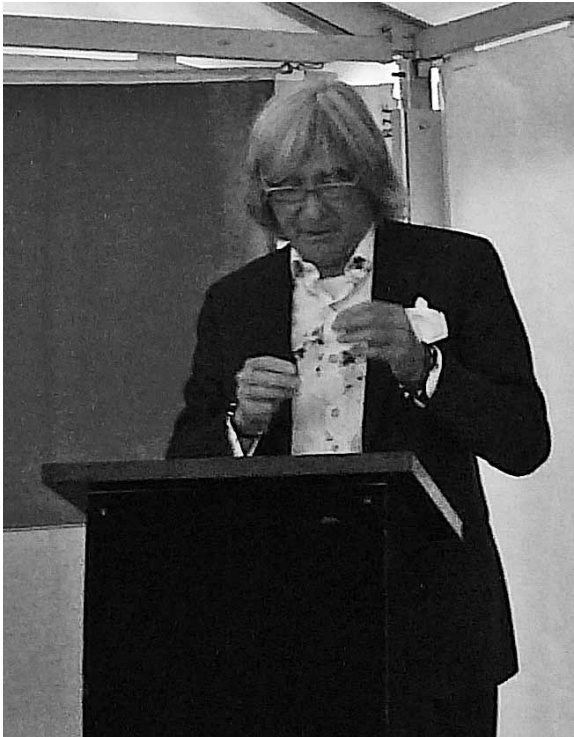
Seniorenwanderer mit Wanderleiter Theo Straub (vorne) bei Pedrinale TI: Orte und Landschaften kennenlernen, die fast touristenfrei sind.

oder sieben sein. Aber gewandert wird. Wo? Überall in der Schweiz. Wo man nicht unbedingt davon ausgeht, dass es schön, spektakulär, interessant oder alles davon ist. Orte wie Reithöfe, Panüöl, Ponte Tresa, Dürrenmatt, Lustflue, Oberblegisee, Känzeli, Crémis Zoo, Ramsenburg, Val Val, Girenbad oder die Twannbachschlucht waren plötzlich keine «böhmischen Dörfer» mehr für mich. Naja, den Oberalppass kannte ich vorher schon.

Ich lernte auch, dass man mit dem öffentlichen Verkehr – Postauto, Bahn, Seil- und Sesselbahn, Zahnradbahn... – an alle diese Orte kommt, wo die jeweilige Wanderung beginnt. Ich lernte überhaupt endlich öV fahren und wie und welches Billett man kauft. Kurz gesagt, ich lernte viel mehr, zum Teil wieder neu: Sich an der Natur zu jeder Jahreszeit freuen, Orte und Landschaften der Schweiz kennenlernen, die fast touristenfrei sind, Wanderwegmarkierungen lesen, Grenzsteine... Jura, Tessin, Emmental, Ostschweiz, Graubünden. Grenzenlos. Schön.

Kontakt: theo.straub@gmx.ch

* Hans-Peter Steiner, Verfasser dieses Artikels, war Redaktor beim Badener Tagblatt/AZ und schreibt als Rentner ehrenamtlich für die Fislisbacher Zitig (FZ).



Bilder: Urs Tremp



1.-August-Festredner Ibernini, Wurst und Kartoffelsalat aus der Festküche, Festgemeinde: Lebensgeschichten und frohes Zusammensein.

Stimmige 1.-August-Feier

Das Wetter war wenig einladend – es regnete immer wieder und es war kühl. Trotzdem fanden sich im Zelt auf dem Postplatz so viele Ennetbadenerinnen und Ennetbadener zur 1.-August-Feier ein, dass sich etliche mit Stehplätzen begnügen mussten. Der Regen mochte die Stimmung freilich nicht zu trüben, und der Schweizer Psalm wurde so feierlich gesungen wie eh und je.

Weniger traditionell war dann allerdings die 1.-August-Ansprache von Andrea Ibernini. Der seit vielen Jahren in Ennetbadener lebende Nachfahre italienischer Einwanderer zeigte an der eigenen Lebensgeschichte, wie die Schweiz heute ein Land ist, in dem Menschen leben, deren Ahnen nicht beim Rütlichswur dabei waren, die aber ausmachen, was die Schweiz heute ist. Iberninis Urgrossvater war ein Findelkind, dessen Nachfahren schliesslich in Zürich landeten. Iberninis Frau Rollanda hat ihre Wurzeln noch ferner der Schweiz – ihr Vater kommt aus Jamaika. Auch sie ist –

obgleich ihr Temperament die karibische Herkunft nicht verhehlen kann – zur Schweizerin geworden. Unser Land, so konnte man aus Iberninis Ausführungen heraushören, ist längst nicht mehr das Land der Alphirten, als das es gerade am 1. August zum Teil noch immer dargestellt wird. Sehr persönlich wurde der 1.-August-Redner schliesslich im dritten Teil seiner Ansprache. Er erzählte von seiner Krebserkrankung, den drei Monaten im Spital, dem Leben zwischen Hoffen und Bangen. Inzwischen sei er zuversichtlich, er geniesse die Gegenwart, denn «wer – so sagt man – die Gegenwart genießt hat in Zukunft eine wunderschöne Vergangenheit». Und er endete mit der Erkenntnis: «Life is a journey – not a destination! Oder wie Nietzsche sagte: Es gibt auf der Welt einen einzigen Weg, auf welchem niemand gehen kann ausser dir. Wohin er führt? Frage nicht, gehe ihn!» Iberninis Ausführungen bekamen von den Ennetbadenerinnen und Ennetbadenern grossen Applaus.

Die älteste Fotografie von Ennetbaden

Wann die Fotografie aufgenommen wurde, lässt sich nicht mehr eruieren. Aber es ist wohl die älteste bekannte Aufnahme, die in Baden/Ennetbaden auf einer Fotoplatte festgehalten wurde. Von der 1871 eröffneten Schiefen Brücke ist noch nichts zu sehen, dafür ist der Fussgängersteg abgebildet, der 1818 errichtet wurde.

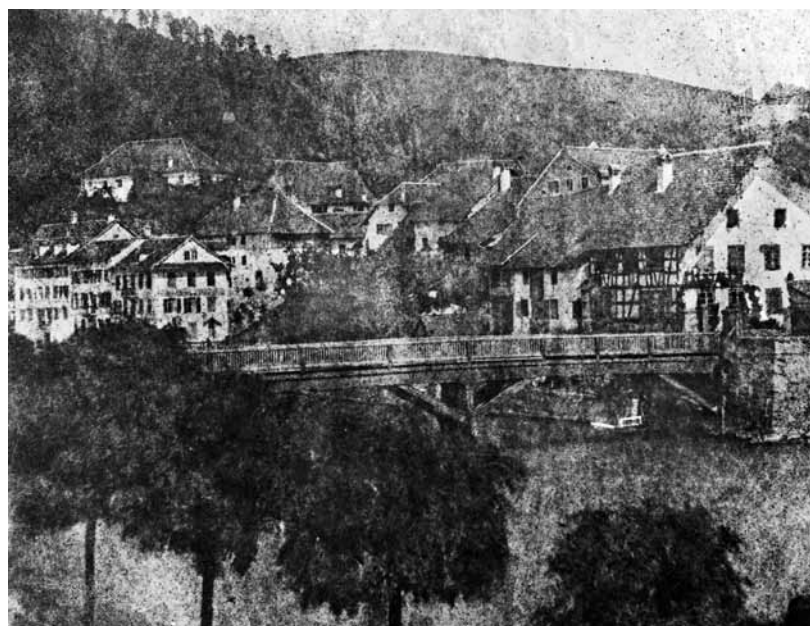
Die Fotografie, aufgenommen von der Badener Seite der Limmat und die sogenannten Kleinen Bäder auf Ennetbadener Seite im Fokus, dürfte in den fünfziger oder sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts entstanden sein. Das Dorf Ennetbaden war erst wenige Jahrzehnte zuvor eine eigenständige Gemeinde geworden (1819), die Geschichte der Fotografie war gar noch jünger. 1826 war es dem Franzosen Joseph Nicéphore Niépce erstmals gelungen, ein fotografisches Bild aufzunehmen. Wenig später entwickelte sein Partner Louis Jacques Mandé Daguerre ein Verfahren mit Kupferplatten und Quecksilberdämpfen, das eine kürzere Belichtungszeit ermöglichte, als sie bei Niépce noch nötig gewesen war (8 Stunden). Der Engländer William Henry Fox Talbot erfand schliesslich wenige Jahre später das Negativ-Positiv-Verfahren. Mit seiner Hilfe konnten die Fotografen ihre Bilder nun durch Negativabzüge vervielfältigen.

In diesen drei Schritten setzte das Zeitalter der Fotografie ein. Dass heute die nach Daguerre benannte Daguerreotypie als Ursprung der Entwicklung gilt, hat damit zu tun, dass mit Daguerres Entwicklung erstmals Porträtbilder angefertigt werden konnten. Die Fotografie wurde zum Geschäft, Daguerreotypist zum Beruf.

Welcher Daguerreotypist Ennetbaden Mitte des 19. Jahrhunderts festhielt – ein Einheimischer oder ein reisender Fotograf? –, ist nicht mehr auszumachen. Auch das Stadtarchiv in Baden kann darüber keine Auskunft geben. Gesichert ist einzig, dass um 1860 die ersten

Fotografien von Baden entstanden. Nun begannen zahlreiche ansässige und auswärtige Berufs- und Amateurfotografen Orts-, Strassen- und Häuseransichten sowie Porträt- und Gruppenaufnahmen anzufertigen. 1875 gründete der aus der Tschechoslowakei eingewanderte Paul Berthold Felix Zipser (1853–1888) mit Carl Lang (1851–1911) das Fotohaus «Lang und Zipser» beim Kursaal Baden (Hasselstrasse 3). Dem Fotohaus verdankt die Stadt Baden viele Aufnahmen Badens Ausgang des 19. Jahrhunderts.

Dass es weniger als 200 Jahre nach den ersten fotografischen Aufnahmen weder eine spezielle Ausrüstung noch das chemische und physikalische Wissen über die Herstellung einer Fotografie brauchen wird, dürfte der erste Fotograf, der Ennetbaden festhielt, kaum gehnt haben. Immerhin gab es um 1850 aber bereits etwas, das in unserem Jahrhundert mit der Smartphone-Fotografie zum beliebten Motiv avancierte: 1839 hatte der amerikanische Fotograf Robert Cornelius das erste Selfie aufgenommen: mit Hilfe der Daguerreotypie.



Ennetbaden Mitte des 19. Jahrhunderts:
Eine neue Technik, die Welt festzuhalten.

Patrik Mösch, Event-Organisator

von Beat Bumbacher, Text, und Alex Spichale, Bild

Patrik Mösch ist gelernter Koch. Doch die herkömmliche Gastronomie ist für ihn lediglich Ausgangspunkt für Projekte eigener Art. Als Geschäftsführer von GreenEvents organisiert er Feiern und Anlässe in der freien Natur.

Dass Kinder im Alter von sechs Jahren einen Traumberuf haben und dies den Eltern als unumstössliche Zukunftsplanung kundtun, ist nichts Ungewöhnliches. Dass sie diesen Beruf als Erwachsene dann aber tatsächlich ausüben, schon eher. Patrik Mösch hat seiner Mutter als Kind erklärt, dass er unbedingt Koch werden wolle. Jahre später schloss er eine Kochlehre in der Dättwiler «Pinte» ab.

Was folgte, entsprach nicht den üblichen Mustern dieses Berufes. Schon früh entdeckte Patrik Mösch, dass eine Festanstellung nichts für ihn ist. Den Rastlosen hielt es nirgendwo lange als Angestellter. Temporäre Einsätze und Engagements in Spanien und Kanada sowie ausgedehnte Reisen um die Welt erweiterten den Horizont nicht nur in kulinarischer Hinsicht.

Gekocht hat Mösch in dieser Phase auch für den Formel-1-Rennstall Sauber. «Das war eine extrem spannende Zeit» sagt er. Während einer Saison reiste er mit dem Formel-1-Tross von einem Rennen zum anderen. Gearbeitet werden musste im Küchenbereich mit sehr wenig Platz und es galt, sehr unterschiedliche Bedürfnisse zu befriedigen. Der damalige japanische Sauber-Pilot Kamui Kobayashi verlangte stets Sushi Reis zum Frühstück.

Nach Möschs Rückkehr in die Schweiz 2012 und weiteren Erfahrungen in der Event-Bran-

che an Open Airs folgte der Schritt in die Selbständigkeit. Zusammen mit zwei Partnern gründete er ein erstes Catering-Unternehmen. Dabei kochten sie unter anderem für ein Zentrum für Asylbewerber in Bremgarten. «Dieser Auftrag hat uns den Start sehr erleichtert, weil er konstante Erträge über einen längeren Zeitraum garantierte».

Über die Jahre hinweg erweiterte sich das Netzwerk von Patrik Mösch, und es ergaben sich stets neue Partnerschaften und Kooperationen. Die Konstante aber blieb die Passion für qualitativ hochstehende Kulinarik. Ein Resultat davon war das Soulfestival in Baden, das Mösch und seine Partner fünf Mal durchführten. Im laufenden Jahr war sein neuestes Projekt als Organisator die Route Gourmande im Juni in Baden: An insgesamt sieben Standorten konnten sieben Menügänge mit sieben verschiedenen Weinen degustiert werden.

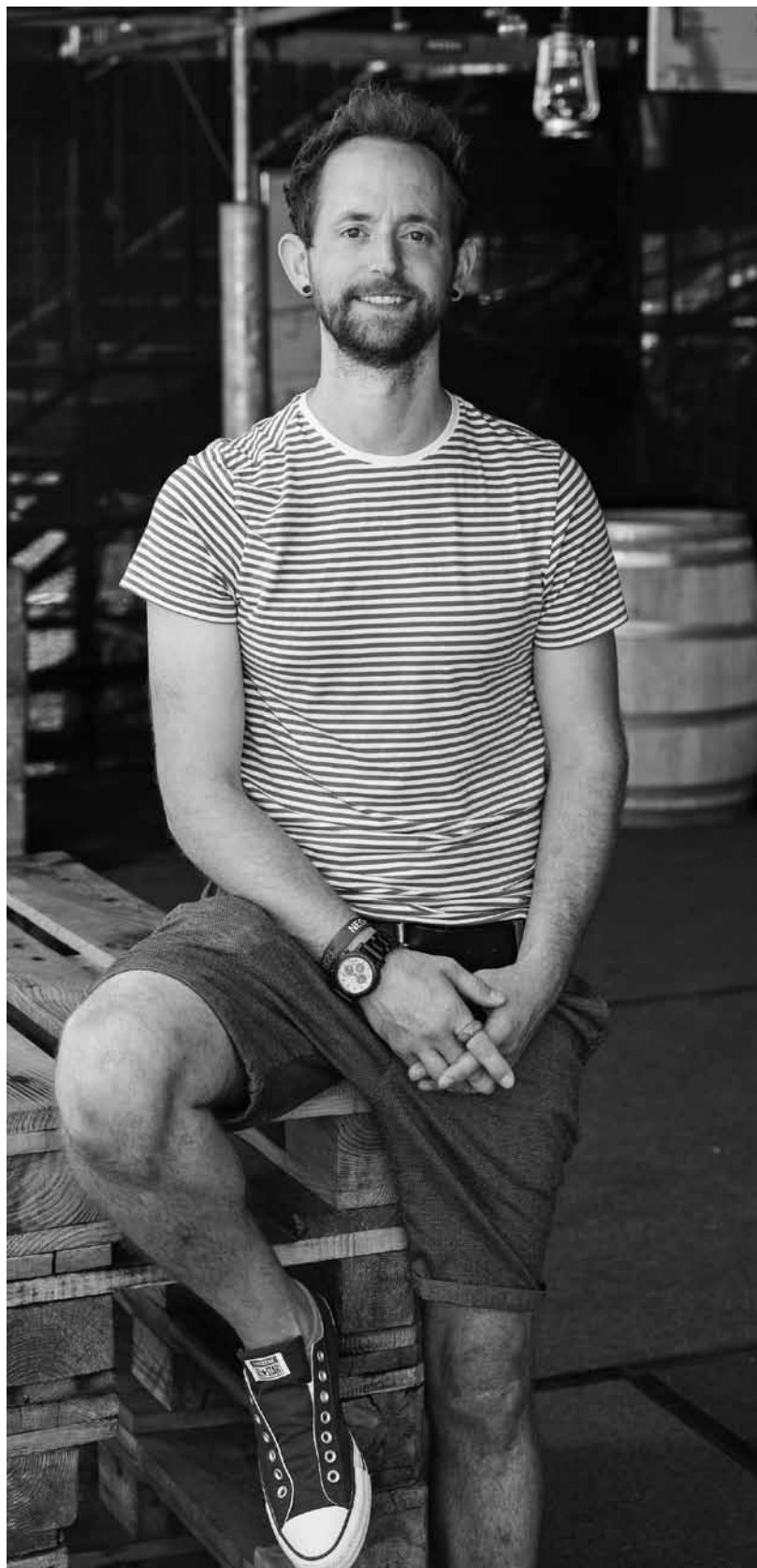
Seit elf Jahren lebt Patrik Mösch an der Sonnenbergstrasse in Ennetbaden, sein privater Wohnsitz ist dabei auch Sitz seiner Firmen. Der gegenwärtig gewichtigste Teil seines Tätigkeiten-Portefeuilles ist das Unternehmen GreenEvents. Begonnen hat alles mit einer Vermietung von Tipi-Zelten. Heute ist daraus eine etablierte Event-Agentur für eine breite Palette von Events wie Hochzeiten, Firmenfeste, Messen und Open Airs geworden, die in der ganzen Schweiz tätig ist. Speziell am Konzept ist, dass die Feiern und Anlässe nicht in Innenräumen, sondern unter freiem Himmel in der Natur stattfinden. Inzwischen gehören zum Angebot neben den Tipi-Zelten auch weitere Zeltformen wie ein Strohbooid-Pavillon und auch Bühnen-Zelte für Live-Auftritte.

Der Name GreenEvents steht dabei für Veranstaltungen, bei denen besonders auf die Nachhaltigkeit geachtet wird. Dies bedeutet unter anderem, Dinge wie ein Abfallkonzept für jeden Event und den möglichst sparsamen Energieverbrauch und die Rücksicht auf die Natur bei Outdoor-Events.

Nachhaltige Lösungen bedeuten auch, dass diese ihren Preis haben. «Die Wünsche der Kunden versuchen wir selbstverständlich zu erfüllen», sagt Mösch. Doch es gebe Grenzen. Einmal erwies sich der Aufbau eines Zeltes auf einer Alp wegen fehlender Zufahrt als nicht möglich. «Als der potenzielle Kunde deshalb keine Kosten scheute und den Vorschlag machte, das fertig aufgebaute Zelt per Helikopter auf den Berg zu transportieren, musste ich abwinken», erzählt Mösch.

Was aber macht einen erfolgreichen Event aus? Wann ist der Kunde zufrieden? Letztlich sei es die stimmige Atmosphäre, die für und mit den Teilnehmern entstehen soll, meint der erfahrene Event-Organisator – und da spielen sehr verschiedene Faktoren eine Rolle. Für GreenEvents spielt eine grosse Rolle, dass man eine mobile Infrastruktur im Freien anbietet. Das Erlebnis im Zelt ist dabei in jedem Fall von der Witterung abhängig – es bleibt also immer ein gewisses Restrisiko, das sich kaum kalkulieren lässt.

Und wie würde ein Event aussehen, den Patrik Mösch für sich selber organisiert? Die Antwort fällt unprätentiös aus: Ihm würde ein Zelt, ein Zapfhahn für Bier, ein Grill und die Möglichkeit Open End zu feiern, ohne dass jemand sich von Lärm belästigt fühlt, reichen. Ganz ähnlich reagiert er auf die Frage, die erfolgreichen Köchen gerne gestellt wird: Am liebsten isst Patrik Mösch einfache Gerichte: Frischen Salat, sehr gerne auch Fisch (wenn möglich aus einem nahen Gewässer und nicht von weit her angeliefert), gerne auch etwas aus asiatischer Küche. Durchaus auch Fleisch, auch wenn bei ihm inzwischen häufiger Vegetarisches oder sogar Veganes auf den Tisch kommt.



Event-Veranstalter Patrik Mösch: GreenEvents steht für Veranstaltungen, bei denen besonders auf die Nachhaltigkeit geachtet wird.



Schweizer Velos in Afrika: Sammelaktion in Ennetbaden.

Velos für Afrika

Am **Donnerstag, 21. September, 17 bis 20 Uhr**, sammelt der Ennetraum ausgediente Velos (Damen-, Herren-, Kindervelos, funktions-tüchtig oder auch nicht) für die gemeinnützige Organisation «Velafrica». Diese Organisation sammelt seit 30 Jahren Fahrräder, lässt sie in sozialen Einrichtungen instand setzen und exportiert sie dann nach Afrika. Abgegeben werden können die Velos auf dem Postplatz.

Kidsbörse

Die Kinderkleider- und Spielwarenborse «Kidsbörse» in der Ennetbadener Turnhalle ist inzwischen Tradition. Die nächste findet am **Samstag, 23. September, von 13 bis 15 Uhr** statt. Alle wichtigen Infos zum Mitmachen (Kaufen oder Verkaufen) sind abrufbar auf der Website kinderboerse-ennetbaden.ch. Während der Börsenverkaufszeiten können Kinder zudem ihre Spielwaren selber verkaufen und tauschen. Dieser Flohmarkt findet auf dem Schulhausplatz der Primarschule Ennetbaden statt (ausschliesslich draussen und nur bei trockenem Wetter).

Patrozinium St. Michael

Am **Sonntag, 24. September, 10.30 Uhr**, feiern die Katholiken in der Ennetbadener Kirche mit einem Festgottesdienst den Kirchenpatron St. Michael. Zelebrantin ist Ella Gremme, Gastpredigerin Ana Behloul. Der Kirchenchor



singt die *Missa brevis* in F-Dur für Soli, Chor und Orchester von **Domenico Zipoli** (1688–1726). An der Orgel: Yvonne Lude, Leitung: Yves Mottier. Die Kollekte geht an den Verein «Hörschatz – Was ich dir noch sagen will». Der Verein ermöglicht sehr persönliche Audiobiografien, die früh verstorbene Eltern ihren minderjährigen Kindern als eine Erinnerung für das ganze Leben hinterlassen können.

Veranstaltungen des «Treffpunkt»

Mittwoch, 27. September, 20.15 Uhr

Treffpunkt im Ennetraum (Postplatz)

Vom Geheimnis des Todes



Dass es im jahreszeitlichen Kreislauf eine Zeit des Sterbens gibt, dürfte kein Geheimnis sein. Doch wie vertraut sind wir noch mit dem Tod, der mitten im Leben wirkt? **Evelyn Hartmann**, wohn-

haft in Ennetbaden, ist FährFrau und begleitet seit 2017 Menschen bei Tod und Abschied. Als Erzählkünstlerin kennt sie auch die Bilder vom Tod, wie wir ihnen in Märchen und Mythen begegnen. In diesem Vortrag führt sie die Fäden ihrer beiden Berufe zusammen und geht dem kulturgeschichtlichen Hintergrund eines zyklischen Lebensverständnisses nach.

Mittwoch, 25. Oktober, 20.15 Uhr

Treffpunkt im Ennetraum (Postplatz)

Rund um den elektrischen Strom



Was ist Strom? Wie wird Strom produziert – gestern, heute und morgen? Wie kommt der Strom zur Steckdose? Wie viel Strom brauchen wir in der Schweiz? Welche Möglichkeiten haben wir zukünftig? Ein Vortrag von **Michael Ladwig**, (Ennetbaden, tätig bei General Electric, Baden), der sich nicht an Experten, sondern an ein breites Publikum richtet.

Die Bar im Ennetraum ist an den «Treffpunkt»-Abenden ab 19.45 Uhr geöffnet. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

September

Mi	13.9.	Quartiergespräch Schlössli/Fluhweg, 17.30 Uhr	Schlössli
Sa	16.9.	Neuzuzügeranlass, 11 Uhr	Foyer
Sa	16.9.	Waldumgang, 14 Uhr	Äusserer Berg
So	17.9.	Spielenachmittag für alle, 15–18 Uhr	Ennetraum
Mi	20.9.	Büchertauschbörse, Café geöffnet, 14–16 Uhr	Ennetraum
Do	21.9.	Velafrika, Sammelaktion ungenutzter Velos, 17–20 Uhr	Postplatz
Sa	23.9.	Kidsbörse Ennetbaden, 13–15 Uhr	Turnhalle/Schulanlage
Sa	23.9.	Reparaturwerkstatt, Café geöffnet, 14–17 Uhr	Ennetraum
Sa/So	23./24.9.	Fotoausstellung Toby Vickers, Sa: 14–18 Uhr, So: 9.30–18 Uhr	Ennetraum
Mi	27.9.	Treffpunkt Ennetbaden, mit Evelyn Hartmann, 20.15 Uhr	Ennetraum
Do	28.9.	Themenabend: Faszination Tai Chi, 19 Uhr	Ennetraum

Oktober

Mi	18.10.	Büchertauschbörse, Café geöffnet, 14–16 Uhr	Ennetraum
Sa	21.10.	Ba Ba Papa: Wir bauen ein Cajon (Trommelkiste), 10–15 Uhr	Ennetraum
So	22.10.	Frauenkleidertausch, Herbst- und Winterkleider, 10–13 Uhr	Ennetraum
Mi	25.10.	Treffpunkt Ennetbaden, mit Dr. Ing. Michael Ladwig, 20.15 Uhr	Ennetraum
Fr	27.10.	Kürbisschnitzen, 17–19 Uhr, ab 19 Uhr Kürbisleuchtfest	Ennetraum/Postplatz
Sa	28.10.	Familienmorgen, Schnuppern «Sing-Garten» (9.30 Uhr), Kinder-Büchertausch (11 Uhr), Café geöffnet	Ennetraum

Infos und Termine zu Kursen/Veranstaltungen im Ennetraum: ennetraum.ch

Kürbisschnitzen

Der **Freitag, 27. Oktober**, ist in Ennetbaden Kürbistag. Von **17 bis 19 Uhr** werden im Ennetraum (Postplatz) und im Jugendclub Cube (Schulhaus Grendel) Kürbisse geschnitten. Im Anschluss werden von **19 bis 20.30 Uhr** die 80 bis 100 Kürbisse unter den Bäumen auf dem Postplatz beleuchtet. Die stimmungsvolle Atmosphäre kann bei Kürbissuppe oder Hotdogs genossen werden. Anmeldung: Kürbisschnitzen Ennetraum (bis 20.10.) ennetraum.ch, Kürbisschnitzen Cube: freitag Mittelstufentreff.



Kürbisschnitzen: Tradition im Spätherbst.



Meret Ruggle, 35, studierte Ethnologie, Entwicklungspolitik und Filmwissenschaft und ist seit drei Jahren Geschäftsführerin der Stiftung trigon-film in Ennetbaden. Sie ist im Wehntal an der Grenze zum Aargau aufgewachsen und lebt heute mit ihren Kindern Noor und Gwen und ihrem Partner in Zürich, schaut fürs Leben gern Filme oder die Frauen-Fussball-WM, wenn sie nicht selber auf dem Fussballplatz steht. Auf trigon-film.org sind zahlreiche Kinostarts oder Filme auf DVD zu finden. Mit der Streaming-Plattform filmingo.ch strahlt die Stiftung aus Ennetbaden in die ganze Schweiz hinaus.

Aktuelle Filmtipps:

«Subtraction» von Mani Haghighi (Iran) und «Les filles d'Olfax» von Kaouther Ben Hania (Tunesien).

Grosses Kino in Ennetbaden

Mit einem frischen Kaffee mache ich mich morgens auf den Weg zur Arbeit. Meistens mit dem Zug, wenn ich besonders motiviert bin mit dem Velo. Ich fahre durchs Furttal und freue mich, für eine Weile die Stadt hinter mir zu lassen. Vorbei am Golfplatz, wo die ferngesteuerten Golf-trolleys schon frühmorgens ihren Besitzerinnen und Besitzern voraus-eilen. Aber die wirkliche Idylle grüsst mich in Baden, wenn ich mit dem Promenadenlift den Bäumen entlang nach unten fahre und mittels Limmasteg den Fluss überquere, der meinen Wohnort mit dem Arbeitsort verbindet. Hier liegt die Limmatau, wo ich seit zehn Jahren mit dazu beitrage, dass sich die Schweizer Kinოს und Heimkinos der Welt öffnen.

Die Stiftung trigon-film aus Ennetbaden vermittelt Filmperlen aus der ganzen Welt auf den Schweizer Leinwänden, im Fernsehen und mittlerweile auch auf Tablets oder Smartphones. Spezialisiert aufs Filmschaffen aus Lateinamerika, Afrika, Asien und Osteuropa widmen wir uns den Regionen, die leider viel zu oft keine Beachtung in den Kinoprogrammen oder Streaming-Portalen finden.

Ich war schon immer unglaublich gerne in der Welt unterwegs, und bin es noch immer – aber mit schulpflichtigen Kindern ist das so eine Sache. Und besonders CO₂-freundlich ist die Reise ja auch nicht. Und trotzdem finde ich es in der multikulturellen Realität, in der wir längst leben, unumgänglich, sich mit anderen Kulturen auseinanderzusetzen. Erst die Kenntnis von anderen Gewohnheiten führt zu Verständnis

und Toleranz, und Filme können viel dazu beitragen. So war ich zum Beispiel unlängst in Bhutan, dem einzigen Land der Welt, welches das Glück der Einwohnerinnen und Einwohner als Staatsziel formuliert hat – und dafür musste ich Ennetbaden kaum verlassen: Nur einen Katzensprung von unserem Büro entfernt liegt das Kino Orient, das übrigens heuer auf stolze 100 Jahre zurückblicken kann und ständig auch trigon-filme im Programm hat. Ein Besuch dort kann ich nur empfehlen. Überhaupt lebt überall das schon so oft totgesagte Kino weiter. Und nachdem es in den dreissiger Jahren des 20. Jahrhunderts die Erfindung des Fernsehens und in den Siebzigern diejenige der VHS-Kassetten überlebt hat, ist es auch durch das Aufkommen der Streaming-Plattformen nicht totzukriegen. Ich bin überzeugt, dass das Kino als sozialer Begegnungsort und wichtige Kulturstätte noch lange Bestand haben wird.

Die Corona-Pandemie hat der Filmbranche arg zu schaffen gemacht. Sie hat aber auch gezeigt, wie sehr Kunst und Kultur in einer Gesellschaft systemrelevant sind. Sie dringen zum Kern dessen vor, was uns als Menschen ausmacht – zu unseren Vorstellungen über uns selbst und unserem Verständnis der Welt.

Redaktionsschluss und Impressum

Redaktionsschluss Nr. 5/2023 Montag, 9.10.2023

Redaktionsanschrift «Ennetbadener Post»,
Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden
Tel. 056 200 06 01
E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

Redaktion Gemeinde Sarah Gähwiler

Redaktion, Produktion Urs Tremp, Baden

Layout, Gestaltung satz®, Ennetbaden

Druck Schmah Offset&Repro AG, Ehrendingen